

STAATSKAPELLE BERLIN 1570

ABONNEMENT KONZERT V

Gioachino Rossini OUVERTÜRE ZU »IL BARBIERE DI SIVIGLIA«
George Benjamin »DREAM OF THE SONG«
 für Countertenor, Frauenchor und kleines Orchester
Gioachino Rossini PETITE MESSE SOLENNELLE
 für Soli, Chor und Orchester

DIRIGENTEN Marc Minkowski, George Benjamin
SOPRAN Lauren Michelle
ALT Bejun Mehta
TENOR Francesco Demuro
BASS Alex Esposito
CHOREINSTUDIENUNG..... Martin Wright

STAATSKAPELLE BERLIN STAATSOPERNCHOR

Mo 19. Februar 2018 19.30
STAATSOPER UNTER DEN LINDEN
Di 20. Februar 2018 20.00
PHILHARMONIE

PROGRAMM

Gioachino Rossini (1792–1868) OUVERTÜRE ZU »IL BARBIERE DI SIVIGLIA«

George Benjamin (*1960) »DREAM OF THE SONG«

für Countertenor, Frauenchor und kleines Orchester

I. »The Pen« – Fast, volatile

II. »The Multiple Troubles of Man« – Lento

III. »Gazing Through the Night« – Regular, moderately slow

IV. aus: »Gacela del amor maravilloso« – Granitic

V. »The Gazelle« – Floating, very flexible

VI. »My Heart Thinks As The Sun Comes Up« –
Calm and luminous

PAUSE

Gioachino Rossini PETITE MESSE SOLENNELLE

für Soli, Chor und Orchester

I. Kyrie

II. Gloria

Gloria in excelsis deo – Gratias agimus tibi –

Domine Deus – Qui tollis – Quoniam –

Cum Sancto Spiritu

III. Credo

Credo in unum Deum – Crucifixus

Et resurrexit

IV. Offertorium (Prélude religieux)

V. Sanctus

VI. O salutaris hostia

VII. Agnus Dei

Mo 19. Februar 2018 19.30 STAATSOPER UNTER DEN LINDEN

Di 20. Februar 2018 20.00 PHILHARMONIE

GESANGSTEXTE

Gioachino Rossini
PETITE MESSE SOLENNELLE

5

I. KYRIE
SOLI UND CHOR
Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

I. KYRIE
Herr, erbarme dich.
Christus, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

II. GLORIA
SOLI UND CHOR
Gloria in excelsis Deo,
et in terra pax
hominibus bonae voluntatis.
Laudamus te, benedicimus te,
adoramus te, glorificamus te.

II. GLORIA
Ehre sei Gott in der Höhe
und auf Erden Friede
den Menschen, die guten Willens sind.
Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten
dich an, wir verherrlichen dich.

ALT, TENOR UND BASS
Gratias agimus tibi
propter magnam gloriam tuam.

Wir sagen dir Dank
ob deiner großen Herrlichkeit.

TENOR SOLO
Domine Deus, Rex coelestis,
Deus Pater omnipotens,
Domine fili unigenite, Jesu Christe.
Domine Deus, Agnus Dei,
Filius Patris!

Herr Gott, himmlischer König,
Gott, allmächtiger Vater,
Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus,
Herr und Gott, Lamm Gottes,
Sohn des Vaters!

SOPRAN UND ALT

Qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi,
suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram Patris,
miserere nobis.

Du trägst die Sünden der Welt,
erbarme dich unser.
Der du die Sünden der Welt hinweg nimmst,
nimm unser Flehen gnädig auf.
Der du sitztest zur Rechten des Vaters,
erbarme dich unser.

BASS SOLO

Quoniam tu solus sanctus.
Tu solus Dominus, tu solus Altissimus,
Jesu Christe.

Denn du allein bist der Heilige.
Du allein bist der Herr,
du allein der Höchste, Jesus Christus.

SOLI UND CHOR

Cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris.
Amen.

Mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit
Gottes, des Vaters. Amen.

III. CREDO

SOLI UND CHOR

Credo in unum Deum,
Patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.
Et in unum Dominum, Jesum Christum,
Filius Dei unigenitum.
Et ex Patre natum ante omnia saecula,
Deum de Deo,
lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero,
Genitum non factum,
consubstantialem Patri,
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
descendit de coelis.

III. CREDO

Ich glaube an den einen Gott,
den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde,
des Sichtbaren und Unsichtbaren.
Ich glaube an den einen Herrn, Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn.
Vom Vater gekommen vor aller Zeit,
Gott von Gott,
Licht vom Lichte,
wahrer Gott vom wahren Gott;
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater,
durch den alles erschaffen ist.
Er ist für uns Menschen
und um unseres Heils willen
hinabgestiegen vom Himmel,

Et incarnatus est
de Spiritu Sancto
ex Maria Virgine, et homo factus est.

hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist,
wurde geboren von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.

SOPRAN SOLO

Crucifixus etiam pro nobis:
sub Pontio Pilato
passus et sepultus est.

Er wurde für uns gekreuzigt;
unter Pontius Pilatus
ist er gestorben und begraben worden.

SOLI UND CHOR

Et resurrexit tertia die,
secundum Scripturas.
Et ascendit in coelum:
sedet ad dexteram Patris.
Et iterum venturus est cum gloria,
judicare vivos et mortuos:
cujus regni non erit finis.
Et in Spiritum Sanctum,
Dominum et vivificantem:
qui ex Patre Filioque procedit.
Qui cum Patre et Filio
simul adoratur, et conglorificatur:
qui locutus est per Prophetas.
Et in unam sanctam catholicam
et apostolicam Ecclesiam.
Confiteor unum baptisma
in remissionem peccatorum.
Et exspecto
resurrectionem mortuorum.
Et vitam venturi saeculi.
Amen.

Er ist auferstanden am dritten Tage
gemäß der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters.
Von dort wird er kommen in Herrlichkeit,
Gericht zu halten über die Lebenden
und die Toten.
Seines Reiches wird kein Ende sein.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
den Herrn und Lebensspender,
der vom Vater und vom Sohne ausgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
zugleich angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten.
Und ich glaube an die eine heilige,
katholische und apostolische Kirche.
Ich bekenne die Taufe
zur Vergebung der Sünden
und erwarte die Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

IV. OFFERTORIUM

Prélude religieux

V. SANCTUS

SOLI UND CHOR

Sanctus, sanctus, sanctus

Dominus Deus Sabaoth.

Pleni sunt coeli et terra gloria tua.

Hosanna in excelsis!

Benedictus qui venit

in nomine Domini.

Hosanna in excelsis!

VI. O SALUTARIS HOSTIA

SOPRAN SOLO

O salutaris hostia,

quae coeli pandis ostium,

bella premunt hostilia

da robur, fer auxilium.

Uni trinoque Domino

sit sempiterna gloria,

qui vitam sine termino

nobis donet patria.

Amen.

VII. AGNUS DEI

ALT SOLO UND CHOR

Agnus Dei,

qui tollis peccata mundi,

miserere nobis.

Dona nobis pacem!

IV. OFFERTORIUM

Prélude religieux

V. SANCTUS

Heilig, heilig, heilig

ist der Herr, Gott Zebaoth.

Erfüllt sind Himmel und Erde von

deiner Herrlichkeit.

Hosianna in der Höhe!

Gelobt sei, der da kommt

im Namen des Herrn.

Hosianna in der Höhe!

VI. O SALUTARIS HOSTIA

O heilbringendes Opfer,

das uns das Tor des Himmels öffnet,

unsere Feinde bedrängen uns von allen Seiten.

Gib uns Hilfe und schenke uns Kraft.

Deinem Namen, dreieiniger Gott,

sei ewiger Preis.

Gib uns das ewige Leben

in unserer wahren Heimat.

Amen.

VII. AGNUS DEI

Lamm Gottes,

du nimmst hinweg die Sünden dieser Welt,

erbarme dich unser.

Gib uns deinen Frieden!

George Benjamin

»DREAM OF THE SONG«

I. »THE PEN«

Text: Solomon Ibn Gabirol

(ca. 1021/1022–1070)

Naked without either cover or dress,
utterly soulless, and hollow –
from its mouth come wisdom
and prudence,
and in ambush it kills like an arrow.

I. »DER STIFT«

Nackt, ohne eine Hülle oder Kleid,
völlig seelenlos, und leer –
aus seinem Mund kommen Weisheit
und Besonnenheit,
und aus dem Hinterhalt tötet er wie ein Pfeil.

II. »THE MULTIPLE
TROUBLES OF MAN«

Text: Samuel HaNagid (993–1056)

The multiple troubles of man,
my brother, like slander and pain,
amaze you? Consider the heart
which holds them all
in strangeness, and doesn't break.

II. »DIE VIELFACHEN SORGEN
DES MENSCHEN«

Die vielfachen Sorgen des Menschen,
mein Bruder, wie Verleumdung und Schmerz,
erstaunen dich? Bedenke das Herz,
das sie alle
in Fremdheit hält, und nicht bricht.

III. »GAZING THROUGH
THE NIGHT«

Text: Samuel HaNagid

Gazing through the
night and its stars,
or the grass and its bugs,
I know in my heart these swarms
are the craft of surpassing wisdom.

III. »DURCH DIE NACHT BLICKEN«

Durch die Nacht und ihre
Sterne blicken,
oder das Gras und seine Käfer,
ich weiß, in meinem Herzen, diese Schwärme
bergen die Kunst unvergleichlicher Weisheit.

Think: the skies
resemble a tent,
stretched taut by loops
and hooks;
and the moon with its stars,
a shepherdess,
on a meadow
grazing her flock;
and the crescent hull in the
looser clouds
looks like a ship being tossed;
a whiter cloud, a girl in her garden
tending her shrubs;
and the dew coming down is her
sister
shaking water
from her hair onto the path; as we
settle in our lives,
like beasts in their ample stalls –
fleeing our terror of death,
like a dove
its hawk in flight –
though we'll lie in the end like
a plate,
hammered into dust and shards

AUS: »CASIDA DEL LLANTO«
Text: Federico García Lorca (1898–1936)

Pero el llanto es un perro inmenso,
el llanto es un ángel inmenso,
el llanto es un violín inmenso,
las lágrimas amordazan al viento
y no se oye otra cosa que el llanto.

Bedenke: die Himmel
gleichen einem Zelt,
straff gespannt durch Schleifen
und Haken;
und der Mond mit seinen Sternen,
ein Hirte,
auf einer Wiese
grast seine Herde;
und der sichelförmige Rumpf im
lockeren Gewölk
sieht aus wie ein Schiff bei starkem Seegang;
eine dichtere Wolke, ein Mädchen
in ihrem Garten, die ihre Sträucher pflegt;
und der herunterfallende Tau ist
ihre Schwester,
Wasser abschüttelnd,
aus ihren Haaren auf den Weg; wie wir
unser Leben einrichten,
wie Tiere in ihren großen Ställen –
vor unserer Todesfurcht fliehend,
wie eine Taube
vor dem Adler flüchtet –
selbst wenn wir am Ende wie ein Teller
daliegen werden,
in Staub und Scherben zerschlagen

AUS: »VOM WEINEN«

Das Weinen ist ein ungeheurer Hund,
das Weinen ist ein ungeheurer Engel,
eine ungeheure Violine ist das Weinen,
die Tränen bringen den Wind zum Schweigen
und man hört nichts als Weinen.

IV. AUS: »GACELA DEL AMOR
MARAVILLOSO«
Text: Federico García Lorca

Cielos y campos
anudaban cadenas en mis manos.
Campos y cielos
azotaban las llagas de mi cuerpo.

V. »THE GAZELLE«
Text: Samuel HaNagid

I'd give everything I own
for that gazelle
who, rising at night
to his harp and flute,
saw a cup in my hand

and said:
»Drink your grape blood against my lips!«
And the moon was cut like a D,
on a dark robe, written in gold.

VI. »MY HEART THINKS
AS THE SUN COMES UP«
Text: Solomon Ibn Gabirol

My heart thinks as the sun comes up
that what it does is wise:
as earth borrows its light,
as pledge it takes the stars.

IV. »GACELA DER
WUNDERBAREN LIEBE«

Himmel und Felder
fesselten meine Hände mit Ketten.
Himmel und Felder
peitschten Wunden in mein Fleisch.

V. »DIE GAZELLE«

Ich würde alles geben, was ich besitze,
für diese Gazelle
die, in der Nacht
zu ihrer Harfe und Flöte aufsteigend,
einen Becher in meiner Hand sah

und sagte:
»Setze deinen Traubenblut an meine Lippen!«
Und der Mond schien wie im Jahre des Herrn,
auf einer dunklen Robe, in Gold geschrieben.

VI. »MEIN HERZ DENKT
ALS DIE SONNE AUFSTEIGT«

Mein Herz denkt, als die Sonne aufsteigt,
dass, was sie tut, weise ist:
wie die Erde sich ihr Licht borgt,
wie sie die Sterne als Pfand nimmt.

AUS: »CASIDA DEL HERIDO
POR EL AGUA«

Text: Federico García Lorca

¡qué desiertos de luz iban hundiendo
los arenales de la madrugada!

AUS: »CASIDA DES DURCH
DAS WASSER VERWUNDETEN«

Welche Wüsten des Lichts
begruben die Sande der Dämmerung!

ZUM PROGRAMM

Dass GIOACHINO ROSSINI als einer der größten Komponisten des frühen 19. Jahrhunderts bezeichnet werden kann, ist unbestritten. Wie kaum ein anderer seiner Zeitgenossen prägte er den Übergang vom spätklassischen Stil hin zur Romantik und bereicherte vor allem das Genre der italienischen Oper, indem er eine besondere Ästhetik in Bezug auf den Gesang prägte, den sogenannten »Belcanto« (schönen Gesang), der bald gar zum Sammelbegriff der frühromantischen Oper in Italien bis ca. 1840 wurde. Hierzu trug auch die große Produktivität des 1792 in Pesaro geborenen Sohnes eines Hornisten und einer Sängerin bei. Bis zu seinem 37. Lebensjahr umfasste sein Oeuvre mehr als 39 Werke für das Musiktheater, von denen viele bereits kurz nach ihrer Uraufführung beachtliche Erfolgsgeschichten mit mehr als 100 Aufführungen erlebten. Wenngleich ihm sein erster nennenswerter Erfolg mit der Opera seria »Tancredi« gelang, so ist sein Name doch vor allem mit den komödienhaften Buffo-Opern verbunden, von denen viele bis heute einen angestammten Platz im Repertoire besitzen und in dieser Kategorie zu den am meisten gespielten zählen. Unter diesen wiederum gilt »Il barbiere di Siviglia« als eines seiner besten Stücke. Basierend auf jener Schauspieltrilogie des französischen Dichters Pierre Augustin Caron de Beaumarchais (1732–1799) aus dem späteren 18. Jahrhundert, die bereits Wolfgang Amadeus Mozarts »Le nozze di Figaro« zugrunde lag, schuf Rossini seinen »Barbier« innerhalb weniger Tage, nicht zuletzt um ein Konkurrenzwerk des Komponisten Giovanni Paisiello vom Spielplan zu verdrängen, der zu jenem Zeitpunkt ebenfalls an einer auf diesem Stoff basierenden Oper arbeitete. Dieser Umstand

begründete zunächst auch den Misserfolg der Uraufführung, denn es waren vor allem die Anhänger Paisiellos, die im Teatro Argentina in Rom saßen und Rossinis Oper gnadenlos auspufften. Doch schon bald darauf wurde die raffinierte Vertonung der humorvollen Täuschungsgeschichte um die Hauptfiguren Figaro, den Grafen Almaviva und die begehrte Rosina zu einem großen Publikumserfolg. Hierzu mag insbesondere der Witz des Textes, die überraschenden Wendungen und die Situationskomik beigetragen haben, die sich auch in der musikalischen Gestaltung und der Instrumentation wiederfinden. Die Ouvertüre zu »Il barbiere di Siviglia« gehört zweifellos zu den Meisterstücken dieser Oper und erlangte weit über ihren Kontext hinaus Berühmtheit. Häufig wurde sie für ihr spanisches Kolorit und die klare Darstellung der Figuren gerühmt und als musiktheatral besonders passend für die in Sevilla spielende Handlung beschrieben. Dass diese lobenden Attribute diesem Stück jedoch zu Unrecht zugeschrieben wurden, zeigt sich in dem Umstand, dass Rossini es bereits einer älteren Opera seria »Elisabetta, Regina d'Inghilterra« aus dem Jahr 1815 vorangestellt hatte und auch schon für die verschollene Opera seria »Aureliano in Palmira« verwendet haben soll. Die Ouvertüre zeugt von einem für Rossini typischen Aufbau: einer langsamen Maestoso-Einleitung folgt eine Art Sonatensatz-Exposition, in der zwei Themen, eines in e-Moll, welches einige Hörer immer wieder mit dem schelmhaften Charakteren der Oper in Verbindung bringen, und eines in G-Dur, das durch aufwärtssteigende große Sekunden geprägt ist. Diese Exposition endet mit einem langgezogenen Crescendo, ein von Rossini bevorzugtes Gestaltungsmittel. Nach einem beständig zwischen Tonika und Dominante changierenden Übergangsteil und einem Fortissimo-Abschluss wird unmittelbar die Reprise eingeleitet. Der Schluss der Reprise ist durch eine Coda und chromatische Abwärtsläufe unterbrochen, bevor eine Kadenz das Stück beschließt.

Gioachino Rossini OUVERTÜRE ZU	
»IL BARBIERE DI SIVIGLIA«	
ENTSTEHUNG	1813 (als Ouvertüre zu »Aureliano in Palmira«)
URAUFFÜHRUNG	26. Dezember 1813, Mailänder Scala
BESETZUNG	2 Flöten, Oboe, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Große Trommel, Becken, Triangel, Streicher

Rossini war ein durchaus vielschichtiger Charakter. Wenngleich er als Komponist des leichten und humorvollen Opernfachs und Lebemann galt, war sein Leben von vielen unvorhersehbaren Wendungen und sein Gemüt von einem Hang zur Melancholie bestimmt. Die bereits erwähnte Schaffensphase endete im Jahr 1829 mit seiner letzten Oper »Wilhelm Tell«. Ein Jahr später wurde er aus seinem Amt als königlicher Hofkomponist und Generalinspekteur des Gesangs in Frankreich entlassen, da der König im Zuge der Julirevolution 1830 abdankte. Doch gelang es Rossini immerhin, eine lebenslange Rente auszuhandeln. Die folgenden Jahre waren immer wieder durch Krisen geprägt. So trennte er sich von seiner ersten Frau und heiratete später die Französin Olympe Pélissier, mit der er zunächst in Bologna lebte, bis politische Unruhen das Paar zur Flucht nach Florenz und später Paris trieb. Zunehmend litt er unter Depressionen, sodass auch sein Schaffen über 25 Jahre stark beeinträchtigt wurde. So komponierte er in dieser Zeit nur wenige Lieder und ein »Stabat Mater«. Erst ab 1857 entstanden zahlreiche

neue Kompositionen, die Rossini selbstironisch als »Péchés de vieillesse«, als »Sünden des Alters«, bezeichnete. Hierzu zählen immerhin nicht weniger als ca. 150 Werke: Klaviermusik, Lieder und Vokalensembles, die der Komponist nicht selten bei samstäglichem Abendkonzerten, die er in seiner Villa im Pariser Vorort Passy veranstaltete, erklingen ließ und bei denen viele einflussreiche Personen der französischen Gesellschaft zugegen waren. Neben diesen »kleineren Formen« zählt auch das letzte große Werk, die »Petite Messe solennelle«, zu jenen »Alterssünden«. Wobei der Titel keineswegs darüber hinwegtäuschen darf, dass es sich bei dieser geistlichen Komposition von rund 90 Minuten Spieldauer um eine ungewöhnlich ausgedehnte Messe handelt.

Den Anlass gab der befreundete Pariser Aristokrat Graf Alexis Pillet-Will im Herbst 1863, der Rossini vorschlug, eine Vertonung des katholischen Messordinariums für die Einweihung der Privatkanpelle von dessen Gemahlin, der Comtesse Louise Pillet-Will, zu verfertigen. Rossini kam dieser Bitte nach und brachte in den kommenden Wochen und Monaten sein Werk zu Papier. Die Worte, die er dem Manuskript voranstellte, lassen – aller humorigen Wortspiele und aller distanzierender Ironie zum trotz – doch den Stolz erkennen, den Rossini bei der Vollendung der Partitur offenbar verspürte:

»Lieber Gott – voilà, nun ist diese arme, kleine Messe beendet. Ist es wirklich heilige Musik [musique sacrée], die ich gemacht habe, oder ist es vermaledeite Musik [sacrée musique]? Ich wurde für die Opera buffa geboren, das weißt Du wohl! Wenig Wissen, ein bisschen Herz, das ist alles. Sei also gepriesen und gewähre mir das Paradies.«

Verschiedene Tendenzen von Rossinis reiferem Stil werden in diesem Werk sichtbar. Kompositorisch weniger auf Klanggewalt und definierte Effekte abzielend zeigt sich ein deutlicher Einfluss der Musik Johann Sebastian Bachs, die er langjährig und intensiv studierte. Die Einflüsse Bachs werden

Gioachino Rossini PETITE MESSE SOLENNELLE
für Soli, Chor und Orchester

ENTSTEHUNG 1863, Orchesterfassung: 1866/67

URAUFFÜHRUNG 14. März 1864, privat im Hause
Comte Alexis Pillet-Will, Paris

Orchesterfassung: 24. Februar 1869, Pariser Théâtre Italien

BESETZUNG 4 Soli, Chor,

3 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 3 Fagotte, 4 Hörner, 4 Trompeten,
3 Posaunen, Ophikleide, 2 Kornette, Pauken, 2 Harfen, Streicher

vor allem in der gegenüber früheren Werken gesteigerten kontrapunktischen Dichte des Tonsatzes deutlich. Darüber hinaus markieren der häufigere Einsatz von Chromatik und die komplexeren harmonischen Strukturen einen deutlichen Unterschied zur Simplizität der akkordischen Abfolgen und Verläufe seiner frühen Erfolgsopern. Eine klare Verbindung zum Frühwerk wird indes in Bezug auf die melodische Gestaltung und deren Erfindungsreichtum evident. So muss neben aller technischen Weiterentwicklung und kontrapunktischer Kunstfertigkeit betont werden, dass die »Petite Messe solennelle« ein Werk ist, das die expressive Intensität des musikalischen Moments sucht und immer wieder in den Fokus rückt. Schon bei der Uraufführung seines »Stabat Mater« (1832/41) entbrannten hitzige Diskussion darüber, wie »opernhaf« ein sakrales Werk sein bzw. wie weltlich, sinnlich und angenehm es auf die Hörer wirken dürfe, um nicht von seinem eigentlichen Zweck abzulenken. Und so erscheint es wenig verwunderlich, dass Rossini in einem Gespräch mit

dem berühmten Wiener Musikkritiker Eduard Hanslick über ebenjenes Werk äußerte: »Das ist keine Kirchenmusik für euch Deutsche, meine heiligste Musik ist doch nur immer semiseria«.

18 Doch das ausschließlich aus geladenen Gästen bestehende Publikum der Uraufführung der »Petite Messe solennelle«, die am 14. März 1864 (14 Tage vor dem Osterfest) stattfand, störte sich nicht an den organisch strömenden Melodielinien, die manchmal mit Eleganz und Charme zuweilen auch mit energischer Durchschlagskraft von den vier Gesangssolisten und dem Chor vorgetragen wurden. Und auch am nächsten Tag zeigte sich ein diesmal öffentliches Publikum begeistert von Rossinis Werk. Der Komponist und Meister der Grand opéra Giacomo Meyerbeer wohnte gar beiden Aufführungen bei und schrieb hiernach an seinen um ein Jahr jüngeren Kollegen Rossini:

»Göttlicher Meister! Ich kann den Tag nicht vorbeigehen lassen, ohne Ihnen nochmals für das riesige Vergnügen zu danken, das Sie mir dadurch verschafft haben, dass ich Ihre herrliche neue Schöpfung zweimal hören durfte. Der Himmel möge Sie bis zum hundertsten Jahr bewahren, damit Sie wieder so ein ähnliches Meisterwerk schaffen können, und Gott möge mir ein ähnliches Alter gewähren, damit ich diese neuen Wesenszüge Ihres unsterblichen Genies hören und bewundern kann!«

Die »Petite Messe solennelle« folgt im Aufbau dem traditionellen lateinischen Messetext mit den teilweise untergliederten Hauptteilen Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus und Agnus Dei, zusätzlich ergänzt durch ein instrumentales Offertorium (Prélude religieux) und die Vertonung des »O salutaris hostia« – Verse aus einem Fronleichnamshymnus von Thomas von Aquin aus dem 13. Jahrhundert. Auffällig ist die kleine instrumentale Besetzung der Ursprungsfassung für »nur« zwei Klaviere und Harmonium. Diese war vordergründig dem halb-öffentlichen Rahmen der Uraufführung

geschuldet, der sich durch den Umstand begründete, dass Frauenstimmen durch einen Erlass von Papst Pius IX. in katholischen Kirchen vom Gesang ausgeschlossen waren. Dennoch muss betont werden, dass eine solch kleine Besetzung für kirchliche Konzerte in Frankreich nicht selten war. Rossini sah sowohl in der dreiteiligen Instrumental- als auch in der Sängerbesetzung einen gewissen Symbolgehalt, den er auf seine üblich humorvoll-ironische Weise wie folgt kommentierte: »Zwölf Sänger von drei Geschlechtern – Männer, Frauen und Kastraten – werden für ihre Aufführung genügen, das wären acht für den Chor, vier für die Soli, insgesamt also zwölf Cherubine. Lieber Gott, verzeih mir die folgende Gedankenverbindung. Zwölf sind doch auch die Apostel in der berühmten Fressszene [coup de mâchoire], gemalt a fresque von Leonardo, welche man Das letzte Abendmahl nennt; wer würde es glauben! Es gibt unter deinen Jüngern solche, die falsche Töne anschlagen! Herr, beruhige dich, ich behaupte, dass kein Judas bei meinem Mahle sein wird, und dass die Meinen richtig und con amore dein Lob singen werden ...«

19 Wie viele seiner späten Kompositionen durfte auch die »Petite Messe solennelle« erst nach dem Tod des Komponisten veröffentlicht werden. 1867 machte sich Rossini an eine Orchesterfassung in der das Prélude religieux jedoch nicht enthalten ist. Es waren nicht nur Pariser Musikkritiker, die sich eine Instrumentation des Werkes wünschten, sondern Rossini selbst wollte anderen Komponisten zuvorkommen, die sich dieser Aufgabe sonst angenommen hätten. Vor allem fürchtete er einen gewissen Herrn Sax »mit seinen Saxophonen« oder Herrn Berlioz »mit anderen Riesen des modernen Orchesters, wollen damit meine Messe instrumentieren und schlagen mir meine paar Singstimmen tot, wobei sie auch mich glücklich umbringen würden«, wie er selbst es ausgedrückt haben soll. So konnte die instrumentierte Fassung zum ersten Mal am 24. Februar 1869 im Pariser Théâtre Italien erklingen. Rossini war ein Vierteljahr zuvor, am 13. November 1869, gestorben.

Der 1960 in London geborene **GEORGE BENJAMIN** gehört zu den renommiertesten Komponisten der Gegenwart des Vereinten Königreiches. Nach ersten Kompositionsstudien in seiner Heimatstadt kam er 1976 nach Paris, wo er Komposition bei Olivier Messiaen und Klavier bei Yvonne Loriod studierte. Später setzte er seine Ausbildung bei Alexander Goehr am King's College in Cambridge fort. Bereits früh wird Benjamins kompositorisches Interesse am klassischen Orchesterapparat deutlich. So entstanden seit den 1980er Jahren eine bemerkenswerte Anzahl von Orchesterwerken sowie Kammermusik. Hier zeigt sich Benjamins besonderes Gespür für Klangfarben und sein Einfallsreichtum, der sich in den vielschichtigen instrumentalen Timbres, die seine Werke ausmachen, widerspiegelt. Gerade in dieser Besonderheit der Tonsprache des englischen Komponisten werden Bezüge zur französischen Musiktradition der Moderne sichtbar, die von Debussy über Ravel bis zu Boulez und Benjamins Lehrer Messiaen reicht. Daneben beweist er ein für Komponisten der musikalischen Moderne nicht selbstverständliches Interesse für die menschliche (Sing-)Stimme, die nicht selten im Zentrum von Benjamins Arbeit steht. In »A Mind of Winter« für Sopran und Orchester verbindet er (inspiriert von Wallace Stevens »Der Snowman«) orchestrale Klangfarbenfülle mit einer subtilen und gleichzeitig lyrischen Behandlung des Textes in der Sopranpartie. In dem effektvollen »Sometime Voices« für Bariton, Chor und Orchester (1996) treten darüber hinaus die theatralen Tendenzen in Benjamins kompositorischen Denken zutage. Seine »lyric tale« »Into the Little Hill« von 2006 stellt die erste Zusammenarbeit mit dem englischen Dramatiker Martin Crimp für die Opernbühne dar, die sich 2012 mit seiner breit rezipierten und international erfolgreichen Oper »Written on Skin« fortsetzte und den Komponisten einer noch größeren Öffentlichkeit bekannt machte.

George Benjamin »DREAM OF THE SONG« für Countertenor, Frauenchor und kleines Orchester	
TEXTE VON Samuel HaNagid, Solomon Ibn Gabirol und Federico García Lorca	
ENTSTEHUNG	2014/15
URAUFFÜHRUNG 25. September 2015 im Königlichen Concertgebouw, Amsterdam	
BESETZUNG Countertenor, Frauenchor und Orchester: 2 Oboen, 4 Hörner, Schlagwerk (Glockenspiel, 2 Vibraphone, 2 Gongs, 2 Becken), 2 Harfen, Streicher	

»Dream of the Song« entstand 2014 bis 2015 als Auftragswerk des Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, des BBC Symphony Orchestra sowie des Festival d'Automne Paris und wurde am 25. September 2015 in Amsterdam im Königlichen Concertgebouw uraufgeführt. Als Inspiration dienten Benjamin drei verschiedene Textquellen, deren Entstehungszeit über 900 Jahre trennt, örtlich jedoch verbunden sind, denn alle Dichter wirkten in der südspanischen Stadt Granada. So treffen die Texte der beiden mittelalterlichen, hebräisch schreibenden Dichter Samuel HaNagid (993–1056) und Ibn Gabirol (1021/22–um 1057) in ihrer englischen Übersetzung von Peter Cole auf die von arabischen Versformen aus dem 8./9. Jahrhundert inspirierten Gedichte Federico García Lorcas (1898–1936), die in spanischer Originalsprache verwendet werden. Strukturell bilden die jüdischen Zeilen HaNagids und Gabirols den Countertenorpart – Benjamin komponierte das Werk für den Sänger Bejun Mehta – während dem Frauenchor die Texte Lorcas zugeteilt sind. So

»
**TROTZ
 DER JAHRHUNDERTE,
 DIE DIESE DICHTER
 TRENNEN UND DER
 UNTERSCHIEDLICHEN
 SPRACHEN, SIND ALLE
 DIESE TEXTE VON EINER
 GEMEINSAMEN QUELLE
 INSPIRIERT:
 DER ARABISCHEN LYRIK
 IN ANDALUSIEN, DIE
 AB DEM 9. JAHRHUNDERT
 EINE BLÜTE ERLEBTE.
 IN MEINEM WERK SINGT
 DER COUNTERTENOR
 DIE HEBRÄISCHEN TEXTE
 IN ENGLISCH,
 WÄHREND DIE GEDICHTE
 LORCAS VOM FRAUENCHOR
 IN SPANISCH VORGETRAGEN
 WERDEN.**

«

George Benjamin

stellt der Countertenor in den ersten beiden Abschnitten die Texte »The Pen« und »The Multiple Troubles of Man« nur durch das Orchester begleitet vor. Hiernach ergibt sich ein fast dialogischer Wechselgesang zwischen hoher Männerstimme und Frauenchor, den der Komponist selbst wie folgt kommentierte: »Es gab die Idee, ein Stück für Countertenor und Frauenchor zu schreiben, in welcher der Klang der acht Solosängerinnen den des Countertenors umgibt und umschließt. Es sind ähnliche Register, jedoch so unterschiedlich sowohl in ihrer Farbe als auch in ihrem Ausdruck.« Der reduzierte Orchesterapparat (Streicher, zwei Oboen, vier Hörner, zwei Schlagzeuger und zwei Harfen) stellt den Text und dessen Verständlichkeit ganz ins Zentrum der kompositorischen Struktur. Die Textur wird vor allem durch eine differenzierte Einzelstimmenbehandlung bestimmt, wobei das ausgedünnte Orchester nur selten eine im ursprünglichen Sinne begleitende Funktion übernimmt, sondern vielmehr als eigenes »Subjekt« immer wieder in den Vordergrund drängt. Hierbei illustrieren, kontrapunktieren und kommentieren die Instrumente den poetischen Text und erzeugen so spezifische Atmosphären: von herrischen, fast aggressiven Stimmungen, wie der erste Abschnitt »The Pen« belegt, über die mysteriöse spannungsvolle Intensität von »Gazing Through the Night« bis hin zu den traumartig, fast bedrohlich wirkenden Harmonien der Streicher in »The Gazelle«.

MARC MINKOWSKI

DIRIGENT

24

Marc Minkowski war zunächst Fagottist, bevor er sein Dirigierstudium bei Charles Bruck an der Pierre Monteux School begann. Er ist Gründer des bekannten Ensembles Les Musiciens du Louvre. Er dirigierte Werke wie »Die Entführung aus dem Serail«, »Mitridate, re di Ponto«, »Così fan tutte« und »Die Fledermaus« bei den Salzburger Festspielen, »La Cenerentola«, »Les Huguenots«, »Don Quichotte« und »Il trovatore«, »L'incoronazione di Poppea«, »Le nozze di Figaro«, »Idomeneo«, »Die Entführung aus dem Serail« und »Don Giovanni« beim Festival d'Aix-en-Provence, »Agrippina«, »Les Boréades«, »Fidelio« und »La Favorite« am Opernhaus Zürich, »Platée«, »Iphigénie en Tauride«, »Die Zauberflöte«, »Idomeneo« und »Mireille« in der Opéra national de Paris, »Die Feen«, »Carmen« und »La Belle Hélène« am Théâtre du Châtelet, »Pelléas et Mélisande« und »Cendrillon« an der Opéra Comique, »Alcina« an der Wiener Staatsoper mit seinem Ensemble Les Musiciens du Louvre, »Roméo et Juliette«, »Faust« und Gluck's »Iphigénie en Tauride« an der Nationale Opera Amsterdam, »Hamlet« am Theater an der Wien und »Robert le diable« sowie »Il Trionfo del Tempo e del Disinganno« in der Staatsoper Unter den Linden. Zusätzlich zu seinem breiten Repertoire widmet sich Marc Minkowski vielen Werken des 20. Jahrhunderts und bringt sie mit führenden europäischen Orchestern zur Aufführung, wie beispielsweise mit den Berliner Philharmonikern, den Wiener Philharmonikern sowie der Staatskapelle Dresden.

GEORGE BENJAMIN

KOMPONIST UND DIRIGENT

25

George Benjamin wurde 1960 in London geboren. Ab 1976 studierte er am Pariser Konservatorium bei Olivier Messiaen und Yvonne Loriod, anschließend setzte er seine Studien bei Alexander Goehr am King's College in Cambridge fort. Bereits mit 20 Jahren erlebte er die Uraufführung seines ersten Orchesterwerks »Ringed by the Flat Horizon« bei den BBC Proms. Zwei Jahre später brachte die London Sinfonietta unter der Leitung von Sir Simon Rattle das Ensemblewerk »At First Light« zur Uraufführung. 2002 hob das London Symphony Orchestra unter der Leitung von Pierre Boulez Benjamins »Palimpsests« aus der Taufe. In den vergangenen Jahren fanden in London, Paris, Luzern, San Francisco, Frankfurt, Tokio, Brüssel, Berlin, Strasbourg, Madrid, Turin und Mailand große Retrospektiven mit seinen Werken statt. Seine erste Oper »Into the Little Hill« mit einem Text von Martin Crimp wurde 2006 in Paris, 2012 »Written on Skin« als zweite Zusammenarbeit mit Crimp beim Festival in Aix-en-Provence uraufgeführt. Als Dirigent hat Benjamin ein breites Repertoire von Mozart und Schumann bis Knussen, Murail und Abrahamsen erarbeitet, hierunter zahlreiche Uraufführungen von u. a. Wolfgang Rihm, Unsuk Chin, Gérard Grisey und György Ligeti. Er leitet regelmäßig international führende Ensembles und Orchester wie das Mahler Chamber Orchestra, Philharmonia Orchestra, London Sinfonietta und das Ensemble Modern sowie das Royal Concertgebouw Orchestra.

LAUREN MICHELLE

SOPRAN

26

Die amerikanische Sopranistin Lauren Michelle wurde mit dem BBC Cardiff Singer of the World-Preis ausgezeichnet. Auf internationalen Bühnen sang sie bereits die Partien Susanna in »Le nozze di Figaro«, Musetta in »La Bohème«, Helena in »A Midsummer Night's Dream«, und Lauretta in »Gianni Schicchi«. Zuletzt feierte sie ihr Debüt in Royal Opera House als Jessica in »Der Kaufmann von Venedig« und war an der Wiener Staatsoper engagiert, sie sang Konzerte unter der Leitung von Plácido Domingo an der LA Opera und gab ihr Debüt an der Washington National Opera an der Seite von Eric Owens. Sie wurde mit dem ersten Preis der Lotte Lenya Competition und der Marcello Giordani Foundation ausgezeichnet. In der Saison 2017/18 feierte sie ihr Debüt mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France mit Mikko Frank am Dirigentenpult. In Deutschland und Frankreich ist sie in szenisch adaptierten Versionen von »Pierrot Lunaire« und »Die sieben Todsünden« zu erleben, inszeniert von David Pountney, und kehrt zudem an die Welsh National Opera zurück und singt die Partie der Natasha in Prokofjews »Krieg und Frieden« wie auch Susanna in »Le nozze di Figaro« zusammen mit dem Palm Beach Symphony. Lauren Michelle ist Absolventin der Juilliard School und der University of California, Los Angeles.

BEJUN MEHTA

COUNTERTENOR

27

Bejun Mehta ist regelmäßig zu Gast an allen führenden Opern- und Konzerthäusern der Welt. In der Spielzeit 2017/18 war und ist der gebürtige Amerikaner in der Titelpartie von Händels »Tamerlano« an der Mailänder Scala und als Oberon in Britten's »A Midsummernight's Dream« am Theater an der Wien zu erleben. Darüber hinaus kehrt er als Stephan in Toshio Hosokawas »Stilles Meer« an die Hamburger Staatsoper sowie als Orfeo in Glucks »Orfeo ed Euridice« an die Staatsoper Unter den Linden zurück. Zu den Höhepunkten der letzten Spielzeiten zählt eine Neuproduktion von Händels »Rodelinda« am Teatro Real Madrid (Bertrido), »Mitridate« am Royal Opera House Covent Garden in London (Farnace), »Jephtha« an der Nationale Opera & Ballet in Amsterdam (Hamor), die für ihn geschriebene Partie Angel 1/Boy in der Oper »Written on Skin« von George Benjamin, die Uraufführung von »Dream of the Song« mit dem Concertgebouw-Orchester Amsterdam unter dem Dirigat des Komponisten. Darüber hinaus war Bejun Mehta Artist-in-Residence bei der Dresdner Philharmonie, wo er seine künstlerische Vielseitigkeit sowohl als Sänger als auch als Dirigent unter Beweis stellte. Sein Solo-Programm »Cantata« mit der Akademie für Alte Musik Berlin feierte in ganz Europa Erfolge, darunter Zürich, London, Salzburg, Madrid, Barcelona, Oviedo oder Katowice. Seine umfangreiche Diskographie umfasst sowohl Operneinspielungen als auch Solo-CDs und wurde mit zahlreichen Preisen bedacht.

FRANCESCO DEMURO

TENOR

28

Der italienische Tenor Francesco Demuro studierte am Conservatorium in Sassari und Cagliari u. a. bei Elisabetta Scanu. 2007 feierte er sein Debüt mit »Luisa Miller« und in den folgenden Jahren kamen die Partien seines Registers in »Rigoletto«, »Simon Boccanegra«, »La traviata« und »La Bohème« hinzu. 2009 war er erstmals in den USA zu erleben, in »La traviata« an der Seattle Opera. Im Sommer 2011 eröffnete er die Sommersaison der Arena di Verona, erneut mit »La traviata«, die er ebenfalls an der Staatsoper Unter den Linden sang. Im gleichen Jahr war er zudem in »Limoges« an der Wiener Staatsoper, »Falstaff« in Verona, »Rigoletto« an der Hamburgischen Staatsoper, »Don Pasquale« am Théâtre des Champs-Élysées und »Macbeth« an der Bayerischen Staatsoper zu erleben. 2016/17 gab er u. a. sein Debüt an der Metropolitan Opera und sang in »La Bohème«, »Rigoletto«, »Così fan tutte« und »Falstaff« an der San Francisco Opera, »La traviata« an der Staatsoper Unter den Linden, der Bayerischen Staatsoper, der Oper Frankfurt und dem Royal Opera House in London. Zudem debütierte er u. a. an der Deutschen Oper Berlin (»L'elisir d'amore«), dem Teatro San Carlo in Neapel (»La Bohème«) und der Opéra in Monte Carlo (»Maria Stuarda«). Auf der Konzertbühne sang er u. a. die Tenorpartie in Mozarts »Requiem«, Verdis »Messa da Requiem« und auch in Rossinis »Strabat Mater«.

ALEX ESPOSITO

BASS

29

Alex Esposito wurde 1975 in Bergamo geboren und arbeitete mit weltweit bedeutenden Dirigenten wie Claudio Abbado, Antonio Pappano, Myung-Whung Chung, Kent Nagano, Daniele Gatti, Fabio Biondi und Regisseuren wie Peter Mussbach, Claus Guth, Graham Vick, Damiano Michieletto sowie Pieluigi Pizzi. Er ist regelmäßiger Gast an den renommiertesten Bühnen der Welt, wie dem Teatro alla Scala Mailand, Gran Teatro La Fenice Venedig, der Wiener Staatsoper, der Bayerische Staatsoper, der Deutschen Oper Berlin, dem Royal Opera House London, Teatro Real Madrid, der Opéra national de Paris, den Salzburger Festspielen und dem Festival Aix-en-Provence. Als herausragender Mozartinterpret sang er an jenen Häusern Leporello, Papageno, Figaro und Guglielmo. Zudem ist er auch regelmäßig in Opern Gioachino Rossinis zu sehen, wie Fernando Villabella in »La gazza ladra«, Alidoro in »La Cenerentola« oder Faraone, Mustafà in »L'Italiana in Algeri«. Zuletzt gab er sein Debüt als Nick Shadow in »The Rake's Progress« in der Regie von Damiano Michieletto und sang in »Il barbiere di Siviglia« beim Rossini Opera Festival in Pesaro, »La Cenerentola« und »Il turco in Italia« in München, »Le nozze di Figaro« in London und am Theater an der Wien sowie »Don Giovanni« in Berlin, München, Venedig, Tokio und Genua, »Die Zauberflöte« in Venedig, München und Bari, »Anna Bolena« in Bergamo, »Hoffmanns Erzählungen« in Stuttgart, »Lucrezia Borgia« und »Semiramide« in München, »Faust« in Toulouse sowie »Le nozze di Figaro« in Amsterdam und München.

STAATSOPERN- CHOR

30

Der Chor der Staatsoper Unter den Linden zählt zu den führenden Opernchören in Deutschland. Bereits 1742 mit der Eröffnung des Opernhauses gegründet, ist er mit seinen heute 84 Planstellen einer der wesentlichen Akteure in Oper und Konzert. Gleichermaßen widmet sich der Chor der Pflege des großen Opernrepertoires von Klassikern bis zu Raritäten und chorsinfonischen Werken, die die Konzertprogramme der Staatskapelle bereichern, zuletzt u. a. Rossinis »Petite Messe solennelle«, Haydns »Die Schöpfung« und Elgars »The Dream of Gerontius«. Dabei gibt der Chor regelmäßig Zeugnis von seiner stilistischen Flexibilität, die sich in seinem weit gefächerten Repertoire von vier Jahrhunderten niederschlägt – von Barock über die Klassiker der Opernliteratur wie Mozart, Wagner, Verdi und Puccini bis hin zu zeitgenössischen Werken. Zahlreiche Aufnahmen unter Daniel Barenboim dokumentieren den hohen Rang des Staatsoperorchers.

Von 1998 bis 2013 stand Eberhard Friedrich an der Spitze des Staatsoperorchers. Unter seiner Leitung wurde der Chor 2004 von der Zeitschrift »Opernwelt« als »Chor des Jahres« und 2009 mit dem Europäischen Chor-Preis ausgezeichnet.

Mit Beginn der Saison 2013/14 wurde Martin Wright zum neuen Chordirektor berufen. Unter seiner Leitung beeindruckte der Chor u. a. in den großen Opern und Musikdramen Wagners, in Beethovens »Fidelio«, sowie mit dem umfangreichen Chorpart in Berlioz' »La damnation de Faust«.

MARTIN WRIGHT

CHOREINSTUDIEN

31

Martin Wright ist seit mehr als 40 Jahren erfolgreicher Dirigent, Chorleiter, Begleiter und Sänger. Er wurde in Idaho geboren und studierte an der Brigham Young University sowie an der University of Arizona. Nach einer Station an der Arizona Opera war er von 1984 bis 1997 Chordirektor an der San Diego Opera, wo er auch für erkrankte Sänger einsprang und Konzerte dirigierte. Als Sänger hat er über 30 Rollen in Opern gesungen. Von 1993 bis 2002 war Martin Wright Chefdirigent des Niederländischen Rundfunkchors Groot Omroepkoor. Während dieser Zeit dirigierte er u. a. dreimal das renommierte Prinsengracht-Konzert. Ferner war er Erster Gastdirigent der Lyric Opera San Diego und gastierte an der Nevada Opera, beim Rundfunkchor Berlin und bei den Rundfunkchören des BR, WDR und NDR. Von 2006–12 war Martin Wright Chordirektor der Nederlandse Opera. Unter seiner Leitung wurde der Chor für zahlreiche Produktionen gefeiert, darunter Messiaens »Saint François d'Assise«. Martin Wright ist zudem Ehrendirigent des Chores des Shanghai Opera House, den er zuletzt 2015 bei einem umfassenden Puccini-Programm dirigierte. Seit Beginn der Saison 2013/14 ist Martin Wright Chordirektor der Staatsoper Unter den Linden, wo er das breit gefächerte Repertoire des Staatsoperorchers betreut. Zuletzt studierte er die Chorparts zu Wagners »Parsifal« und »Die Meistersinger von Nürnberg«, Beethovens »Fidelio«, Berlioz' »La damnation de Faust« und Bizets »Les pêcheurs de perles« ein.

STAATSKAPELLE BERLIN

32

Die Staatskapelle Berlin gehört mit ihrer seit dem 16. Jahrhundert bestehenden Tradition zu den ältesten Orchestern der Welt. Von Kurfürst Joachim II. von Brandenburg als Hofkapelle gegründet, wurde sie in einer Kapellordnung von 1570 erstmals urkundlich erwähnt. Zunächst dem musikalischen Dienst bei Hof verpflichtet, erhielt das Ensemble mit der Gründung der Königlichen Hofoper 1742 durch Friedrich den Großen einen erweiterten Wirkungskreis. Bedeutende Musikerpersönlichkeiten leiteten den Opernbetrieb sowie die seit 1842 regulär stattfindenden Konzertreihen des Orchesters: Von Dirigenten wie Gaspare Spontini, Felix Mendelssohn Bartholdy, Richard Wagner, Giacomo Meyerbeer, Felix von Weingartner, Richard Strauss, Erich Kleiber, Wilhelm Furtwängler, Herbert von Karajan, Franz Konwitschny und Otmar Suitner erhielt die Hof- bzw. spätere Staatskapelle Berlin entscheidende Impulse.

Seit 1992 steht Daniel Barenboim als Generalmusikdirektor an der Spitze des traditionsreichen Klangkörpers. 2000 wurde er vom Orchester zum Dirigenten auf Lebenszeit gewählt. Mit jährlich acht Abonnementkonzerten in der Philharmonie und in der Staatsoper, flankiert durch weitere Sonderkonzerte zu den österlichen FESTTAGEN sowie im neuen Pierre Boulez Saal, nimmt die Staatskapelle einen zentralen Platz im Berliner Musikleben ein.

Bei zahlreichen Gastspielen in Musikzentren auf der ganzen Welt bewies das Orchester wiederholt seine internationale Spitzenstellung. Zu den Höhepunkten der vergangenen Jahre zählen Auftritte bei den Londoner Proms sowie in Madrid, Barcelona, Shanghai und in der neuen

Hamburger Elbphilharmonie. Im Mittelpunkt standen dabei häufig zyklische Aufführungen u. a. der Sinfonien von Beethoven, Schumann, Brahms und Mahler. Zuletzt begeisterten das Orchester und sein Generalmusikdirektor mit einem Bruckner-Zyklus in Tokio (Suntory Hall), New York (Carnegie Hall), Wien (Musikverein) und Paris (Philharmonie).

Die Staatskapelle Berlin wurde insgesamt fünfmal von der Zeitschrift »Opernwelt« zum »Orchester des Jahres« gewählt, 2003 erhielt sie den Wilhelm-Furtwängler-Preis. Eine ständig wachsende Zahl von vielfach ausgezeichneten CD-Aufnahmen dokumentiert ihre Arbeit: In jüngster Zeit wurden – jeweils unter Daniel Barenboims Leitung – Einspielungen von Strauss' »Ein Heldenleben« und den »Vier letzten Liedern« (mit Anna Netrebko), von Elgars 1. und 2. Sinfonie sowie dem Oratorium »The Dream of Gerontius«, der Violinkonzerten von Tschaikowsky und Sibelius (mit Lisa Batiashvili) und eine Gesamtaufnahme der neun Bruckner-Sinfonien veröffentlicht, letztere bei der Deutschen Grammophon und bei dem von Daniel Barenboim initiierten digitalen Label »Peral Music«.

Die Mitglieder der Staatskapelle engagieren sich als Mentoren in der seit 1997 bestehenden Orchesterakademie sowie im 2005 auf Initiative von Daniel Barenboim gegründeten Musikkindergarten Berlin. 2009 riefen sie die Stiftung NaturTon e. V. ins Leben, für die sie regelmäßig Konzerte spielen, deren Erlös internationalen Umweltprojekten zugute kommt. Neben Oper und Konzert widmen sich die Instrumentalisten auch der Arbeit in kleineren Ensembles wie »Preußens Hofmusik« und der Kammermusik, die in mehreren Konzertreihen vor allem im Apollosaal der Staatsoper ihren Platz findet. Direkt davor auf dem Bebelplatz erreicht das jährliche Open-Air-Konzert »Staatsoper für alle« stets Zehntausende von Besuchern.

www.staatskapelle-berlin.de

33

STAATSOPERNCHOR

CHORDIREKTOR Martin Wright
CHORASSISTENZ Raymond Hughes, Adrian Heger

1. SOPRAN Rosana Barrena, Minjou von Blomberg, Yang-Hee Choi,
Anne Halzl, Alena Karmanova, Jinyoung Kim, Christina Liske, Andrea Reti,
Courtney Ross

2. SOPRAN Michelle Cusson, Regina Emersleben-Motz, Haeyun Lee,
Lotta Hultmark, Konstanze Löwe, Julia Mencke, Hanaa Oertel, Sibylle Wendt,
Bettina Wille

1. ALT Antje Bahr-Molitor, Elke Engel, Ileana Booch-Gunescu,
Miho Kinoshita, Carsta Sabel, Anna Warnecke, Hannah Wighardt,
Ilona Zimmermann

2. ALT Verena Allertz, Veronika Bier, Anna Charim, Martina Hering,
Olivia Saragosa, Christiane Schimmelpfennig, Claudia Tuch,
Maria-Elisabeth Weiler

1. TENOR Hubertus Aßmann, Juri Bogdanov, Andreas Bornemann,
Uwe Glöckner, Motoki Kinoshita, Soongoo Lee, Jin Hak Mok, David Oliver,
Jaroslaw Rogaczewski, Andreas Werner

2. TENOR Peter Aude, Javier Bernardo, Günther Giese,
Jens-Uwe Hübener, Stefan Livland, Andreas Möller, Frank Szafranski

1. BASS Dominik Engel, Alejandro Greene, Ireneus Grzona, Mike Keller,
Renard Kemp, Jens-Eric Schulze, Sergej Shafranovich, Thomas Vogel,
Gerd Zimmermann

2. BASS Wolfgang Biebuyck, James Carr, Bernd Grabowski,
Artur Grywatzik, Bernhard Halzl, Insoo Hwoang, Andreas Neher,
Thomas Neubauer, Eric Visser

34

STAATSKAPELLE BERLIN

GENERALMUSIKDIREKTOR Daniel Barenboim
EHRENDIRIGENTEN Otmar Suitner †, Pierre Boulez †, Zubin Mehta
PRINCIPAL GUEST CONDUCTOR Michael Gielen
PERSÖNLICHE REFERENTIN DES GMD Antje Werkmeister
ORCHESTERDIREKTORIN Annekatrin Fojuth
ORCHESTERMANAGERIN Laura Eisen
ORCHESTERBÜRO Amra Kötschau-Krilic, Alexandra Uhlig
ORCHESTERAKADEMIE Katharina Wichate
1. ORCHESTERWART Uwe Timptner
ORCHESTERWARTE Dietmar Höft, Eckehart Axmann,
Nicolas van Heems, Martin Szymanski
ORCHESTERVORSTAND Thomas Jordans, Kaspar Loyal,
Susanne Schergaut, Axel Scherka, Volker Sprenger
DRAMATURG Detlef Giese
EHRENMITGLIEDER Gyula Dalló, Prof. Lothar Friedrich,
Thomas Küchler, Victor Bruns †, Bernhard Günther †, Wilhelm Martens †,
Ernst Hermann Meyer †, Egon Morbitzer †, Hans Reinicke †, Otmar Suitner †,
Ernst Trompler †, Richard von Weizsäcker †

1. VIOLINEN Lothar Strauß, Christian Trompler, Ullrike Eschenburg,
Susanne Dabels, Michael Engel, André Witzmann, Andreas Jentzsch,
Tobias Sturm, Rüdiger Thal, Martha Cohen, Marta Murvai**,
Sandra Tancibudek**
2. VIOLINEN Krzysztof Specjal, Mathis Fischer, André Freudenberger,
Beate Schubert, Milan Ritsch, Barbara Glücksmann, Laura Volkwein,
Ulrike Bassenge, Yunna Weber, Laura Perez, Asaf Levy, Magdalena Heinz*
BRATSCHEN Volker Sprenger, Wilfrid Strehle**, Matthias Wilke,
Clemens Richter, Friedemann Mittenentzwei, Boris Bardenhagen,
Joost Keizer, Fabian Lindner*, Martha Windhagauer*,
Evgenia Vynogradska**

35

** Gast
* Mitglied der Orchesteraademie bei der Staatskapelle Berlin



PERAL MUSIC

EIN DIGITALES LABEL FÜR DANIEL BARENBOIM
UND DIE STAATSKAPELLE BERLIN

»Die Bildung des Ohres ist nicht allein für die Entwicklung eines jeden Menschen wichtig, sondern auch für das Funktionieren der Gesellschaft« – so lautet das Credo von Daniel Barenboim. Im Frühsommer 2014 hat er es anlässlich der Gründung von Peral Music artikuliert. Ins Leben gerufen wurde ein Label für seine Aufnahmen mit der Staatskapelle Berlin, mit dem West-Eastern Divan Orchestra sowie für die von ihm zur Aufführung gebrachte Klavier- und Kammermusik. Das Besondere dabei ist, dass die Tondokumente allein digital, über das Internet, verfügbar gemacht werden, so wie es viele User bereits wie selbstverständlich gewohnt sind. Das gefeierte Klavierrecital, das Daniel Barenboim gemeinsam mit seiner argentinischen Pianistinnenkollegin Martha Argerich im April 2014 in der Berliner Philharmonie mit Werken von Mozart, Schubert und Strawinsky gab, gehörte zu den ersten Veröffentlichungen auf Peral Music. Es folgte eine Aufnahme von Schönbergs Violin- und Klavierkonzert mit den Wiener Philharmonikern sowie ein Mitschnitt des Konzertes des West-Eastern Divan Orchestra und Martha Argerich aus Buenos Aires mit Werken von Mozart, Beethoven, Ravel und Bizet. Zuletzt erschienen mit »Piano Duos II« die Live-Aufnahme eines Konzerts von Daniel Barenboim und Martha Argerich im Sommer 2015 aus dem Teatro Colón in Buenos Aires mit Werken von Debussy, Schumann und Bartók und der gesamte Zyklus der Bruckner-Sinfonien mit der Staatskapelle Berlin. Diese und andere Musik soll gerade junge Menschen ansprechen, ihr Interesse wecken, damit sie mit offenen Ohren und wachem Geist durch die Welt gehen.

WWW.PERALMUSIC.COM

VIOLONCELLI Sennu Laine, Isa von Wedemeyer, Claire Henkel, Egbert Schimmelpfennig, Ute Fiebig, Tonio Henkel, Dorothee Gurski, Elise Kleimberg*

KONTRABÄSSE Otto Tolonen, Joachim Klier, Axel Scherka Alf Moser, Kaspar Loyal, Iris Ahrens**

HARFEN Stephen Fitzpatrick, Isabelle Müller*, Anna Fitzenreiter**, Giselle Boeters**

FLÖTEN Claudia Reuter, Christiane Weise, Leonid Grudin

OBOEN Fabian Schäfer, Tatjana Winkler

KLARINETTEN Tillmann Straube, Sylvia Schmückle-Wagner

FAGOTTE Holger Straube, Sabine Müller

HÖRNER Samuel Seidenberg**, Sebastian Posch, Frank Demmler, Ingo Klinkhammer**

TROMPETEN Mathias Müller, Peter Schubert, Rainer Auerbach, Dietrich Schmuhl

POSAUNEN Joachim Elser, Peter Schmidt, Yuval Wolfson

PAUKEN Dominic Oelze

SCHLAGZEUG Martin Barth

SOLO-ORGEL Tobias Berndt**

OPHIKLEIDE Erhard Schwartz**

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Staatsoper Unter den Linden

INTENDANT Jürgen Flimm

KO-INTENDANT Matthias Schulz (Intendant ab April 2018)

GENERALMUSIKDIREKTOR Daniel Barenboim

GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR Ronny Unganz

REDAKTION Roman Reeger / Dramaturgie Staatsoper Unter den Linden

Der Text von Roman Reeger ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

LAYOUT NACH GESTALTUNG VON Herburg Weiland, München

LAYOUT Dieter Thomas

DRUCK Druckerei Conrad GmbH

M D C C X L I I I



**STAATS
OPER
UNTER
DEN
LINDEN**